

## „Dein Wille geschehe- wie im Himmel so auf Erden“ (Vater unser, Teil 3)

### Predigt von Volker Seybold zum 24. Januar 2021

---

#### Liebe Schwestern und Brüder

Heute ist der dritte Teil meiner Predigtreihe über das „Vater Unser“, und es geht deshalb um die sogenannte „dritte Bitte“ und die lautet:

#### Dein Wille geschehe – wie im Himmel, so auf Erden (Matthäus 6, 10)

Ganz ehrlich, diesmal ist mir die Predigtvorbereitung schwerer gefallen als bei den meisten Predigten davor. Ich wusste zunächst nicht so recht, was ich dazu sagen soll. Aber inzwischen habe ich doch so manches entdeckt. Heute bekommt ihr also mein Ergebnis:

Ich möchte beginnen mit zwei Beispielen aus unserer Zeit, bei denen die Frage nach dem Willen Gottes eine wichtige Rolle gespielt hat.

1. Nach vielen Jahren theologischer Ausbildung und Mitarbeit in der Gemeinde bekommt ein junger Pastor von seinem Superintendenten die schreckliche Nachricht, dass er nicht ordiniert wird und die Kirche ihn deshalb nicht als Pastor anstellt. Der junge Mann versteht die Welt nicht mehr: Er wusste er sich doch berufen? Er war davon überzeugt dass Gott ihn auf diesen Weg zum hauptamtlichen Verkündiger geschickt hat. War es nicht Gottes Wille, dass er diese Ausbildung macht? Oder hat die Kirche gegen Gottes Willen gehandelt? Oder hat Gott seinen Willen geändert.
2. Bei einem Patienten mit chronischen Rückenschmerzen wäre eine Operative Maßnahme möglich, diese ist allerdings mit Risiken verbunden, so erklärt es ihm der behandelnde Arzt. Die Operation könnte die Schmerzen nachhaltig reduzieren oder sogar ganz verschwinden lassen, aber es könnte durch den Eingriff auch schwerwiegende neue Komplikationen geben, bis hin zu Lähmungserscheinungen. Der Patient ist hin und her gerissen. Er ist gläubiger Christ, geht ins Gebet und fragt nach Gottes Willen: Was willst du, das ich tun soll? Aber die Antwort von Gott kommt nicht so, wie er es sich wünscht, das verunsichert ihn. Wie soll er sich entscheiden?

Was ist denn der „Wille Gottes“ wie kann ich das herausfinden und was ist damit eigentlich gemeint? In der Bibel kommt dieser Begriff im Alten und Neuen Testament an ganz verschiedenen Stellen und in unterschiedlichen Zusammenhängen vor deshalb ist eine Antwort auf diese Frage gar nicht so einfach.

Ich greife zunächst aus der Verkündigung Jesu zwei Beispiele zu diesem Thema heraus, das erste Zitat steht in der Bergpredigt, kurz nach dem „Vater Unser“ Jesus sagt dort:

*Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. (Matthäus 7,21-Luther)*

Und ein paar Kapitel weiter in Matthäus 12 lesen wir:

*Jesus antwortete und sprach: „Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? 49 Und er streckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter. (Matthäus 12, 48-50 – Luther)*

In beiden Texten geht es also um das „Tun des Willens Gottes“, das Jesus von seinen Nachfolgern erwartet. Wer den Willen Gottes tut, der gehört zu seiner Familie und kommt in den Himmel! Aber was meint Jesus damit?

Es liegt nahe, das wir es so verstehen: Den Willen Gottes tun heißt, seine Gebote halten, alles genauso machen wie es vorgeschrieben ist? Das ist aber nicht immer einfach, bedeutet das vielleicht dann auch: Wir müssen wir unseren eigenen Willen zurückhalten, vielleicht sogar unterdrücken und ihn dem Willen Gottes unterordnen?

Viele Christen haben diese Stellen genau so verstanden: Der „Gehorsam“ wurde zur wichtigsten Tugend der Christen: „Wenn du ein guter Christ sein willst, dann musst du gehorsam sein und das tun, was Gott von dir fordert. Lese die Gebote in seinem Wort und befolge sie, so genau wie möglich!“ Wahrscheinlich kennen wir alle dieses Denken – es steckt in uns drin: Gott hat uns seine Gebote gegeben in seinem Wort, das ist sein Wille, und wir müssen sie halt befolgen, das ist unsere Aufgabe als Christen. Das gelingt uns natürlich nicht immer gleich gut.

-- Aber es gibt auch Bibelstellen, wo der Wille Gottes in ganz anderer Weise eine Rolle spielt. Der Wille Gottes ist da weniger etwas, das ich tun muss, sondern etwas, das mir von Gott auferlegt wird. Diese Stellen lassen vermuten, dass es in unserem Christsein darum geht, Gottes Willen zu erdulden und akzeptieren auch wenn er uns nicht gefällt. Das Gebet: „Dein Wille geschehe“, könnte dann bedeuten: Ich muss es eben hinnehmen, dass Gottes Wille eben ein anderer ist als meiner und ich es ertragen muss?

Jesus musste das ja selbst vor seiner Kreuzigung im Garten Gethsemane erfahren, so lesen wir es in der Passionsgeschichte:

*Angst und tiefe Traurigkeit überfielen Jesus, und er sagte zu ihnen: »Ich zerbreche beinahe unter der Last, die ich zu tragen habe. Bleibt hier und wacht mit mir!« Jesus ging ein paar Schritte weiter, warf sich nieder und betete: »Mein Vater, wenn es möglich ist, dann lass den Kelch an mir vorübergehen und erspare mir dieses Leiden! Aber nicht was ich will, sondern was du willst, soll geschehen.«  
(Matthäus 26, 37-39, Hoffnung für alle)*

Heißt das, wir müssen uns eben auch einfügen in den Willen Gottes in unserem Leben, auch und besonders dann, wenn es uns nicht gefällt oder belastet? So wie es in dem bekannten Gesangbuchlied zum Ausdruck kommt:

*Was Gott tut das ist wohlgetan – es bleibt gerecht sein Wille  
wie er fängt seine Sachen an, will ich ihm halten stille.  
Er ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu erhalten  
- drum lass ich ihn nur walten.*

Ja so kann man es sehen, das ist sicher nicht falsch, und in einem solchen Liedtext steckt viel Wahrheit und Lebenserfahrung.

Aber aus meiner Sicht greifen beide Denkweisen über den „Willen Gottes“ zu kurz. Das gilt sowohl für den Gehorsam unter die Gebote als auch die Duldung der schweren Lebenserfahrungen. Beide Interpretationen von „Gottes Willen“ treffen meiner Meinung nach nicht ganz auf den Punkt. Es geht in dieser dritten Bitte des Vater Unsers offensichtlich noch um etwas anderes, etwas noch viel Wichtigeres als das, was ich gerade angesprochen habe. Warum?

Es kann doch eigentlich nicht sein, dass es beim „Tun den Willen Gottes“ nur um die Erfüllung der Gebote geht und den Gehorsam, - denn sonst hätte Jesus die Pharisäer in besonderer Weise gelobt und hervorgehoben, oder vielleicht auch seine leibliche Familie, die alle sicher sehr fromm waren. Aber er tut das eben gerade nicht! - Im Gegenteil, er kritisiert beide Gruppen und verlangt von seinen Jüngern, sich gerade nicht so wie sie zu verhalten. Es geht Jesus also offensichtlich um etwas ganz anderes als die formale Erfüllung von Gesetzen. Diese Wahrheit zieht sich wie ein roter Faden durch die Bergpredigt und durch die Evangelien.

Ganz ähnlich ist es mit dieser Spannung zwischen dem eigenen Willen und Gottes Willen, und die Last, die einem durch den Willen Gottes manchmal auferlegt wird. „Was Gott tut, das ist wohlgetan!“ Auch das ist nicht das Ziel der Verkündigung Jesu oder elementar für unseren Glauben.

Es muss noch etwas anderes gemeint sein, wenn wir beten: „Dein Wille geschehe“, das entdecken wir schon ein Stück weit beim Gebet Jesu in Gethsemane, da ging es doch nicht darum, dass der Vater seinen Willen gegen den Sohn durchsetzt und dieser zähneknirschend einwilligt weil er eben keine andere Chance hat. So nach dem Motto, na gut dann mach ich es halt, weil ich muss!

In Gethsemane ging es vielmehr darum, dass Jesus sich mit seinem Vater so weit innerlich verbunden hat, dass er eben zu diesem schweren Weg ganz bereit war und ein „Ja“ dazu gefunden hat, es hatte also etwas mit der Beziehung zu tun zwischen Vater und Sohn.

Und damit kommen wir auch dem näher, was wir mit der Vater Unser Bitte zum Ausdruck bringen sollten. Um an dieser Stelle weiter zu kommen, möchte ich mit euch zunächst diese Bitte des Vater Unsers noch einmal ganz genau anschauen und fragen, was da eigentlich steht:

### **Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden!**

Es ist doch interessant: Wir bitten hier nicht: „Ich will deinen Willen tun!“, auch nicht „Setze deinen Willen durch!“, sondern es fehlt hier das Subjekt, es steht nicht dass Gott es tun soll oder wir, es ist eine passiv Formulierung: „Dein Wille geschehe“, damit bleibt es offen, wie sich das Geschehen des Willens Gottes vollzieht. Irgendwie wird damit deutlich, dass sowohl Gott als auch wir als Menschen daran beteiligt sind. Vielleicht bildet dann genau diese Verbindung zwischen Gott und Mensch die Voraussetzung dafür, dass dieser Wille Gottes dann geschehen kann.

Und dieser zweite Satzteil, „**Wie im Himmel, so auf Erden**“ - warum steht der überhaupt da? warum ist das so wichtig?

Wie ist es denn im Himmel? So genau wissen wir das natürlich nicht, aber die Bibel zeigt schon an verschiedenen Stellen, dass es dort keine Gebote und Gesetze mehr braucht, dass es auch keine Sünde oder Übertretung der Gebote mehr gibt. Auch „Gehorsam“ im engeren Sinne, wo man dazu gezwungen wird, etwas zu tun, was einem schwer fällt oder auf etwas zu verzichten, das einem eigentlich Spaß machen würde, gibt es im Himmel nicht! Im Himmel herrscht eine so umfassende Einheit zwischen Gott, den Menschen und den Engeln, dass es eben vollkommen ist und es nur einen Willen gibt, der alle auf wunderbare Weise verbindet.

Natürlich lässt sich das nicht Eins zu Eins auf die Erde übertragen, schließlich leben wir noch in der gefallenen Schöpfung, aber dieses Gebet fordert uns dazu auf, diese enge Verbindung, diese Einheit mit Gott, diese außergewöhnliche Beziehung, wie sie im Himmel schon existiert, auch hier auf der Erde anzustreben.

Damit kommen wir dem tieferen Sinn dieser Bitte „dein Wille geschehe“ schon ein Stück näher. Auch dazu helfen uns andere Bibelstellen, und eine davon möchte ich mit euch jetzt etwas genauer anschauen.

Der Apostel Paulus schreibt in der Einleitung seines Briefes an die Epheser unter anderem folgende Worte:

*5 Gott hat uns dazu bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden – durch Jesus Christus und im Blick auf ihn. Das war sein Wille und so gefiel es ihm,*

*6 damit der Lobpreis seiner Herrlichkeit erklingt: der Lobpreis der Gnade, die er uns erwiesen hat durch Jesus Christus, seinen geliebten Sohn.*

*7 Durch dessen Blut sind wir erlöst: Unsere ganze Schuld ist uns vergeben. So zeigte Gott uns den Reichtum seiner Gnade.*

*8 In seiner überströmenden Güte schenkte er uns Einsicht und ließ uns seine Wege erkennen. ...*

*11 Durch Christus haben wir Anteil bekommen am künftigen Heil. Dazu hat Gott uns von Anfang an bestimmt nach seinem Plan und Willen – er, der alle Dinge bewirkt.*

*12 Denn ein Lobpreis seiner Herrlichkeit sollen wir sein – wir alle, die wir durch Christus von Hoffnung erfüllt sind! (Epheser 1, 5-12 Gute Nachricht)*

Was lesen wir in diesem Text?

1. Wir sind jetzt Gottes Kinder und haben Anteil an Gottes Heil (Vers 5 und 11) – Kind sein - das ist die engste Verwandtschaftsbeziehung die es gibt, von meinem Vater und meiner Mutter stamme ich nicht nur ab, ich habe durch sie auch ins Leben gefunden und wurde von ihnen groß gezogen.
2. Wir können mit unserem Leben als Christen schon hier auf der Erde ein „Lobpreis seiner Herrlichkeit“ sein (Vers 6 und 12). Mit unserem Denken und Fühlen dürfen wir also unseren Dank an Gottes Herrlichkeit zum Ausdruck bringen. Es ist dann so wie Himmel: Wo die Engel vor dem Thron Gott anbeten und damit Gottes Herrlichkeit preisen. Also „Wie im Himmel, so auf Erden!“

3. Unsere Schuld ist uns Vergeben, (Vers 7) Hier wird deutlich wie wichtig es war, dass Jesus am Kreuz für uns gestorben ist. Damit wurde nämlich die Beziehung der Menschheit zu Gott wieder hergestellt, der Vorhang im Allerheiligsten ist zerrissen, wir haben wieder freien Zugang zu unserem Vater im Himmel.
4. Wir erkennen seine Wege und können sie gehen (Vers 8) – auch das ist eine wichtige Voraussetzung für die Nachfolge Jesu. Paulus macht deutlich dass Gott uns im Normalfall seinen Willen zeigt, ohne dass wir viel dazu tun müssen er will ja, dass wir ihn erkennen und in seiner Gegenwart leben und handeln.

Das, was Paulus hier formuliert ist interessanterweise keine Aufforderung irgendetwas zu tun. Es ist vielmehr eine Darstellung von dem was Gott tut, was er an uns getan hat, was sein Wille war und ist, und was uns geschenkt ist. Wir müssen es im Grunde nur Begreifen und Annehmen – genau darin verwirklicht sich dann Gottes Wille!

Und wenn wir dann beten: „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“ dann soll es genau darum gehen. Wir stellen uns damit zusammen mit den Himmlischen Heerscharen in die Gegenwart Gottes, wir entdecken seine unendliche Liebe zu uns und fühlen uns geborgen in den Armen unseres himmlischen Vaters“ und in diesem Prozess der lebendigen und intensiven Beziehung zu Gott verbindet sich unser Wollen und Trachten mit dem Willen Gottes.

Ich komme am Schluss meiner Predigt nochmal zurück auf die Frage, die ich ganz am Anfang angesprochen habe: Wie kann ich Gottes Willen für mein Leben erkennen, wie zeigt er mir seinen Willen?

Diese Frage erscheint nach dem, was wir jetzt gehört haben in einem ganz andern Licht: Es wurde deutlich: Gottes Wille ist nicht so etwas wie ein vorgefertigter Plan für mein Leben, den ich nur richtig erkennen und dann tun muss. Das war ja die Frage meiner beiden Beispiele am Anfang der Predigt, wo es um die Berufswahl ging oder die Entscheidung zu einer Operation.

Gottes Wille, das ist viel mehr als nur ein Plan! Es diese besondere Beziehung die er uns anbietet. Diese Nähe und Verbindung, die dann mein eigenes Wollen und Entscheiden immer mehr zusammen führt mit Gottes Wesen und Willen.

Paulus hat das an anderer Stelle so ausgedrückt:

*Lasst euch von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist. (Römer 12,2, Gute Nachricht)*

Darum geht es also, dass wir uns von Gott umwandeln lassen, dass wir unser Denken erneuern und nach ihm Ausrichten. Das ist viel mehr, als nur irgendwelche Gebote zu erfüllen und es ist auch viel mehr als sich einzufügen in ein Schicksal.

Wenn aber bereit sind, uns in Gottes Nähe zu begeben und von ihm neu ausrichten lassen, dann werden wir uns nach und nach zu Menschen entwickeln, die ganz selbstverständlich Gottes Willen tun. So werden wir dann zu Brüdern und Schwestern Jesu und zu Kindern Gottes. Die Frage, „was ist Gottes Wille?“ in einer bestimmten Situation, stellt sich dann so gar nicht mehr.

**„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“**

Diese Bitte gibt uns also den Kurs vor und schafft die Grundlage für einen lebendigen Glauben in der Nachfolge Jesu.

Amen